

Fledermäuse – die unbekannteren Bekannten

Die Sonderausstellung «Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert» im Bündner Naturmuseum soll die Fledermaus den Menschen näherbringen.

► SERAINA SPRICK

V

«Vor rund 200 Jahren wurden die Fledermäuse an Stalltüren genagelt, um Geister fernzuhalten. Und heute versuchen wir sie zu schützen und den Menschen näherzubringen», sagte Ueli Rehsteiner, Direktor des Bündner Naturmuseum, an der gestrigen Medienorientierung auf die Frage, was das Ausschlaggebende für die Sonderausstellung sei.

«Hotspot» Graubünden

30 Fledermausarten wurden in der Schweiz nachgewiesen, das sind ein Drittel aller Säugetiere, die in der Schweiz leben. Davon leben 25 Arten in Graubünden, in Landschaften wie Wälder, Obstgärten, Parks und in Gebäuden. Wenig anspruchsvolle Arten wie die Zwergfledermaus sind über die ganze Schweiz verbreitet. Lebensraumspezialist wie das kleine Mausohr sind hingegen selten und auf bestimmte Standorte begrenzt.

Die verschiedenen Fledermausarten sind in der Schweiz bundesrechtlich geschützt. Seit 1950 wurden jedoch massive Einbussen im Bestand verzeichnet. «Viele Tiere verlieren Lebensraum durch Neubauten, die keine Nischen und Estriche mehr haben, in denen sich die Fledermäuse verstecken können. Auch alte Häuser werden verschlossen», sagte Flurin Camenisch, Museumspädagoge des Bündner Naturmuseums. «Der Verlust an Strukturen bedeutet wiederum fehlende Orientierungsmöglichkeit. Auch hat sich die Landwirtschaft intensiviert, sodass es weniger Insekten gibt, welche die Hauptnahrung der Fledermäuse darstellen. Toxische Substanzen setzen den Fledermäusen zu», erklärte Camenisch weiter.

Kleine Nimmersatt

Fledermäuse sind die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können, was sie Unmengen an Energie kostet. Die nachtaktiven Tiere fressen



Ueli Rehsteiner (links) und Flurin Camenisch freuen sich auf die kommende Sonderausstellung. Hinter ihnen befinden sich präparierte Zwergfledermäuse, die häufigste Fledermausart in der Schweiz. (FOTO SERAINA SPRICK)

somit bis zur Hälfte ihres eigenen Körpergewichts pro Nacht, um ihren Energiehaushalt aufrechtzuerhalten. Die nackte, durchblutete Flughaut erfüllt aber auch noch andere Funktionen: unter anderem die Regulierung der eigenen Temperatur oder als Fangapparat für Insekten. Die Kraft zum Fliegen setzt ein dreimal grösseres Herz im Verhältnis zum Körper voraus, im Gegensatz zu anderen Säugetieren.

Im Flug hat die Fledermaus bis zu 800 Herzschläge pro Minute. Sie orientieren sich im Dunkeln mittels Ultraschallwellen, die von Gegenständen reflektiert und zurückgeworfen werden. Die Echos ermöglichen den Tieren, ihre Umgebung zu erfassen, Hindernisse zu orten und Beutetiere zu finden. Auch können sie feststellen, aus welcher Richtung das Objekt stammt, denn der Schall kommt am rechten Ohr immer zuerst zurück. «Blutsaugende Vampirfledermäuse gibt es in Graubünden nicht, es gibt davon nur drei Arten und diese leben allesamt in Südamerika», erklärte Rehsteiner. «Diese Vampirfledermäuse saugen

ihre Beute übrigens gar nicht aus, sondern ritzen die Haut nur an und trinken, das was rausfliesst. Die Tiere nehmen generell keinen Schaden dabei. Der berühmte Graf Dracula hat so einiges dafür getan, dass das Gerücht hartnäckig in den Köpfen der Menschen bleibt», so Rehsteiner.

Junge in Wochenstuben

Im Frühling kommen die jungen Fledermäuse zur Welt. Wie bei Säugetieren üblich, sind die Jungtiere bei der Geburt noch nicht voll entwickelt. Die Jungenaufzucht geschieht bei Fledermäusen in sogenannten Wochenstuben, die aus Weibchen und ihren Jungtieren bestehen. Anhand des Geruchs und von Lautäusserungen finden die Weibchen ihre zurückgebliebenen Jungen wieder. Die meisten Fledermausarten bringen nur ein Junges pro Jahr zur Welt. Diese niedrige Fortpflanzungsleistung wird mit einer hohen Lebenserwartung von 20 oder 30 Jahren kompensiert.

Im Sommer konzentrieren sich die Tiere hauptsächlich auf die Nah-

suchung, während im Herbst die Balz beginnt, die bis in die Winterschlafzeit hineindauern kann. Die Weibchen können auch noch da begattet werden. «Ganz fair geht es bei den Fledermäusen also auch nicht zu und her», so Rehsteiner.

Im Winterschlaf verlieren sie übrigens ein Drittel ihres eigenen Körpergewichts und senken ihre Herzschläge auf 17 pro Minute.

Vorträge und Exkursionen

Mit verschiedenen Präparaten, Modellen und Objekten sowie Film- und Fotoaufnahmen möchte die Sonderausstellung zu den nachtaktiven Tieren die Ansprüche und den Schutz der Fledermäuse fördern. Ein Rahmenprogramm mit öffentlichen Führungen, Vorträgen und Exkursionen zum Thema Fledermäuse begleitet die Sonderausstellung.

«Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert» dauert bis Sonntag, 25. Januar 2015. Öffnungszeiten: Jeweils dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr.

Freiwilligenarbeit fördern

Die HTW Chur hat kürzlich einen Leitfaden zur Freiwilligenarbeit präsentiert. Er enthält unter anderem Vorschläge zur Förderung des Engagements.

HTW CHUR «Freiwillige tragen zur Erhaltung und Weiterentwicklung des gesellschaftlichen und kulturellen Erbes sowie einer höheren Lebensqualität in den Gemeinden bei», schreibt die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur in einer Mitteilung. Die Freiwilligen würden damit die Integration und die Identifikation mit der Gemeinde fördern und seien ein entscheidender Faktor für die nachhaltige Entwicklung einer Ortschaft. Das Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM) der HTW hat gemeinsam mit zwei Forschungspartnern aus Bozen einen Leitfaden zur Freiwilligenarbeit herausgegeben, der kürzlich an einer Tagung in Chur vorgestellt wurde.

Insbesondere die Schweiz mit ihren föderalistischen Strukturen und dem Milizsystem sei darauf angewiesen, dass sich genügend kompetente Personen für ein Engagement in der Politik freiwillig zur Verfügung stellen. Ein grenzüberschreitendes Projekt des ZVM hat sich gemeinsam mit zwei Forschungspartnern aus Bozen mit der Thematik des freiwilligen Engagements auf lokaler Ebene befasst.

Im Leitfaden wurden zum unter anderem Vorschläge zur Förderung der Freiwilligentätigkeit erarbeitet. Diese wurden anlässlich der Tagung «Freiwilligentätigkeit in der Gemeinde» präsentiert und abgegeben. Teilgenommen haben verschiedene Akteure der Freiwilligenarbeit. Darunter Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden, von Schulen, von Vermittlungsorganisationen und die Freiwilligenorganisationen selber.

«Die Teilnehmenden konnten miteinander über Aspekte der Freiwilligentätigkeit in den verschiedensten Bereichen des täglichen Lebens diskutieren und Lösungsansätze zur Förderung des freiwilligen Engagements suchen», so die Mitteilung. Kurzreferate von Anita Mazzetta, Geschäftsführerin WWF Graubünden, Günther Engler von Benevol Graubünden, und Michelle Bachmann von der Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit Basel-Stadt, sowie von den beiden Forschungsteams illustrierten das Thema und boten eine Grundlage für die nachfolgenden Workshops und Diskussionen. (BT)

Solange der Vorrat reicht, kann der Leitfaden in gedruckter Form an der HTW Chur unentgeltlich bezogen werden.

KURZ GEMELDET

Ökumenischer Gottesdienst Am kommenden Sonntag, 21. September, findet in der Comanderkirche um 14 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst anlässlich des Welt-Alzheimertages statt. Organisiert wird dieser von der Alzheimer Vereinigung Graubünden, zusammen mit der evangelischen und der katholischen Kirchgemeinde Chur.

Weiteres Fitnesscenter in Chur

Am Wochenende eröffnet in Chur ein weiteres Fitnesscenter. Es gehört zur Enggist AG, die auch ein Trainingszentrum in Buchs betreibt.

Am kommenden Wochenende, vom 20. und 21. September eröffnet die Enggist AG am Grossbruggerweg in Chur ihren zweiten Standort. Das Gesundheitscenter mit Sitz in

Buchs hat bereits im Jahr 1994 die Räumlichkeiten im Einkaufszentrum City in Buchs bezogen. Die stetige Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen im Bereich Therapie und

Fitness habe zum Wachstum beigetragen. «Die Kapazitätsgrenzen auf über 1600 Quadratmeter sind nun erreicht, deshalb hat sich Enggist AG mit der Expansion nach Chur für einen zweiten Standort entschieden», heisst es in einer Mitteilung.

Das Fitness- und Gesundheitszentrum möchte den Kunden ein «abwechslungsreiches Programm, gezielte gesundheitliche Betreuung und verstärkt auch bedürfnisgerechte Trainingsprogramme bis hin zu einem hochindividuellen Personal-Training» bieten. In den Centern in Buchs und Chur werden wöchentlich über 30 Kurse angeboten. Darüber hinaus bietet das Center computergesteuertes Zirkeltraining, Crossfit Training und auch klassische Fitness verschiedenen Kraft- und Ausdauergeräten. Abgerundet wird das Angebot von einem Freihantelbereich. (BT)



Das neue Fitnesscenter der Enggist AG in Chur. (ZVG)

INSERAT

Die Einheitskasse kommt Sie teuer zu stehen.



Einheitskasse in Frankreich:

Das Defizit der staatlichen Krankenversicherung betrug 2013 rund 7,7 Milliarden Euro. Le Monde, 11. April 2014

Darum am 28. September:
NEIN
zur Einheitskasse

Erfahren Sie mehr:
www.1heitskasse-nein.ch